

# Fürs Problemviertel gibt es doch Lösungen

**HEILBRONN** Am Infoabend von Lokaler Agenda und Bürgerinitiative betonen Stadträte, dass Verkehrsbelastung verringert werden soll

Von unserem Redakteur  
Carsten Friese

**K**ommt die Diskussion um eine Lösung für die verkehrsgeplagten Anwohner der nördlichen Innenstadt mitsamt der Gerberstraße nun doch noch ein paar Schritte weiter? Ein Diskussionsabend von Lokaler Agenda und Bürgerinitiative mit den Ratsfraktionen am Mittwoch im Heinrich-Fries-Haus brachte einen klaren Willen zum Ausdruck: Um die Anwohner zu entlasten, solle möglichst zügig etwas passieren.

„Wir brauchen jetzt eine schnelle, umsetzbare Lösung. Der Durchgangsverkehr hat dort in Zukunft nichts mehr zu suchen“, unterstrich zum Beispiel Thomas Randecker für die CDU. Er sprach sich zwar gegen ein klares Durchfahrtsverbot aus, das Anwohner und Lokale Agenda befürworten. Aber: Gut sichtbare Schilder, um Autofahrer vor einer Einfahrt ins Viertel zu freien Parkplätzen in nahen Parkhäusern zu leiten, ist ein Vorschlag. Zudem solle die Zufahrt von der nahen Schaeuffelenstraße (B 27) in die Gerberstraße verboten werden.

**Umweg zumuten** Eine Einbahnstraße vom Marrahaus/Kaiserstraße Richtung Gerberstraße einrichten, die Durchfahrt von der anderen Seite nur noch bis zum Käthchenhof zulassen und damit den Durchgangsverkehr stoppen, schlug Tanja Sagasser-Beil (SPD) vor. Nach Zählungen der Stadt sind rund 30 Prozent der Kraftfahrzeuge Durchgangsverkehr. Diesen müsse man „zumuten, einen Umweg zu fahren“. Man hätte das Modell schon längst probeweise testen können, um auch zu sehen, wie es sich auf den Einzelhandel auswirkt, betonte sie.

**Schneller bauen** FDP-Stadtrat Gottfried Friz warnte vor einer kompletten Sperrung der Durchfahrt. Es wäre „eine Katastrophe“, wenn man nicht mehr zu Ärzten und Geschäften fahren könne. Dann würden Läden schließen. Friz ist für ein intelligentes Parkleitsystem. Und: Eine neue Kranenstraße als Alternativtrasse müsse schneller gebaut werden als bis 2025. Am Ende des Abends ergänzte Friz, für den Test einer Einbahnregelung von der Kaiserstraße her wäre er offen. Die Zufahrt zur Käthchenhof-Tiefgarage



Auf reges Interesse stößt der Diskussionsabend zu den Verkehrsproblemen in der nördlichen Innenstadt. Gut 90 Minuten stellen Stadträte ihre Ideen vor.

Foto: Ralf Seidel

müsse aber erhalten bleiben. Wolf Theilacker (Grüne) ist dafür, probeweise die Durchfahrt ab der Lohtorstraße zu unterbinden. Auch er würde von der Schaeuffelenstraße die Zufahrt verbieten. Viel Beifall heimste er von rund 60 Zuhörern für den Vorschlag ein, Falschparker im Viertel stärker zu kontrollieren.

Für Herbert Burkhardt (Freie Wähler) gibt es dagegen nur eine sinnvolle Lösung: die alte Kranenstraße, die an der Experimenta vorbei zum Europaplatz führt, nach der Buga wieder zu öffnen. „Es ist machbar“. Man könne für Fußgänger zur Experimenta von den Parkhäusern einen Steg bauen, schlug er vor. „Es wird keine schnelle Lösung geben“, mahnte Burkhardt mehrmals.

Alfred Dagenbach (Pro) und Konrad Wanner (Linke) sprachen sich für eine Sperrung des Durchgangsverkehrs von beiden Seiten aus.

**Weg vom Chaos** Rund 3000 Bürger wohnen in dem Viertel mit viel Einzelhandel und Gastronomie. In einem guten Überblick stellte Prof.



Ist an der Stelle bald keine Ausfahrt mehr möglich? Ein Vorschlag ist, die Durchfahrt durchs Viertel zur Kaiser- und Bahnhofstraße zu verhindern.

Foto: Archiv/Friese

Uwe Ahrens (Lokale Agenda) Pluspunkte und Belastungen vor. In der von *Stimme*-Redakteur Christian Gleichauf souverän moderierten Runde ging es auch um das Parkplatzangebot im Viertel, in dem viel Parksuchverkehr inklusive stehender Autos mit laufenden Motoren

Alltag sind. Ideen, hauptsächlich Anwohnerparkplätze auszuweisen, das Parken nur noch auf kurze Zeit zu begrenzen und umliegende Parkhäuser billiger zu machen, kamen dabei ebenso zur Sprache wie der Ansatz, dass man für eine attraktive Innenstadt Parkplätze benötige. Über ver-

## Hoffnung gemacht

Wie Vertreter der Bürgerinitiative Nördliche Innenstadt die Aussagen bewerten? „Es hat Hoffnung gemacht“, findet Elke Woll. SPD und Grüne seien auf Linie der Anwohner, die CDU habe auch klar ausgesagt, das Problem lösen zu wollen. Man könnte ja versuchsweise eine Durchfahrt untersagen. „Ins Viertel kommt man doch immer noch rein.“

Irene Schnabel ist erfreut, dass auch kurz- und mittelfristige Lösungen diskutiert wurden. Und: Es sei in den Köpfen der Räte, dass die Verkehrsbelastung ein Problem ist – beim Besuch beim OB habe das vor Kurzem anders geklungen. cf

kehrsberuhigte Zonen nachdenken und die Menschen dazu bringen, ihr Auto außerhalb des Viertels zu parken, ist ein weiterer Vorschlag. Thomas Randecker (CDU) sagte zuspitzend: Es gebe genug Parkplätze außen um. „Man muss sich nicht in das Chaos dort reingeben.“